

## Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. Oktober. Wiederum ertönte gestern abend in der 8. Stunde Feuerlärm und die weithin leuchtenden Flammen zeigten den eiligen hinzufliehenden Einwohnern unserer Stadt die Brandstelle. Das Feuer entstand gegen 11/8 Uhr in dem früher dem Waldarbeiter Meichner gehörigen, jetzt aber schon einige Zeit unbewohnten Hause Theaterstraße Nr. 18 und griff bald darauf auch auf das früher dem Tischler Gustav Müller gehörige, jetzt von dem früheren Wirt des Deutschen Hauses, Herrn Lorenz, bewohnte Hause Theaterstraße Nr. 20 über und legte beide Häuser in kurzer Zeit vollständig in Asche. Der entstandene Mobiliarabschaden ist kaum nennenswert, denn aus dem von Herrn Gottwitz Lorenz bewohnten Hause, in welchem er auch seine Schantwirtschaft forttrieb, konnte das Mobiliar zum größten Teil gerettet werden, während das erste Hause vollständig leer stand. Die Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken, da infolge des herrschenden Windes die Flammen auch auf diese überzogen drohten. Die Entstehungursache ist sicher wieder Brandstiftung. Bereits in der Nacht vom 4. zum 5. August wurde versucht, beide Häuser in Brand zu stecken, doch konnte das Feuer noch rechtzeitig genug bemerkt werden. Der jetzige Besitzer genannter Gebäude ist Herr Braureibesitzer Günzel in Wernesgrün.

Eibenstock. In der öffentlichen Vorbildersammlung der hiesigen Zweigabteilung der Kunsthochschule für Textilindustrie sind im Laufe des gestrigen Tages neue Sachen, bestehend in Werken verschiedenster Inhalts, eingegangen. Geöffnet ist die Vorbildersammlung an Wochentagen vormittags von 10 bis 12 Uhr, Dienstag und Freitag abends von 7-9 Uhr und Sonntags vormittags von 11-1 Uhr mittags. Auf eine an die Verwaltung der Sammlung ergangene Anfrage teilt selbiges gern mit, daß gewerblichen Vereinen und Körperschaften vom auswärtigen auf vorhergegangene Anmeldung der Zutritt freistattet ist.

Eibenstock. Von der Handelskammer Plauen erhalten wir folgende Mitteilung: Nachdem die Handelskammer Plauen dem Königlichen Ministerium des Innern unter dem 3. Oktober 1904 eingehend Bericht über die Erhebung von Sonderbeiträgen für die Handelschule Eibenstock unter Mitteilung der hiergegen erhobenen Widerprüche erstattet und gebeten hatte, daß die Sonderbeiträge für die Beitragspflichtigen der Stadt Eibenstock und die Beitragspflichtigen des übrigen Teiles des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock abgestuft werden, hat das Königliche Ministerium des Innern durch Verordnung vom 18./22. Oktober 1904 soeben seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Handelskammer Plauen vom Jahre 1905 ab zunächst bis Ende 1916, und zwar erstmalig 1905 mit dem II. Termine der Staatseinkommensteuer, zur anteiligen Deckung der Unterhaltungskosten für die Handelschule zu Eibenstock von den zur Handelskammer Beitragspflichtigen des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock Sonderbeiträge erhebe. Die Höhe der Sonderbeiträge habe sich zu richten nach der für die Handelschule notwendigen Unterstützung und betrage zunächst auf die ersten 5 Jahre für die in der Stadt Eibenstock wohnenden Beitragspflichtigen 3 Pfennige, für die sonstigen Beitragspflichtigen des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock 2 Pfennige für jede Mark des Steuerjahrs auf das Einkommen aus Handel und Gewerbe. Nach Ablauf der fünf Jahre finde eine anderweitige Festlegung der Sonderbeiträge statt. Die Handelskammer hat bei der Erhebung von Sonderbeiträgen vorausgesetzt, daß der Entfernung der einzelnen Orte vom Sitz der Schule durch möglichste Zusammenlegung des sachwissenschaftlichen Unterrichts Rechnung getragen werde. Ferner hat der Schulvorstand zugesichert, daß für die auswärts wohnenden Schüler das Schulgeld herabgesetzt werden solle. Ueber etwaige Aenderungen des Stundenplans und Herabsetzung des Schulgeldes für nicht in Eibenstock wohnende Schüler ist dem Ministerium des Innern von der Handelskammer Anzeige zu erstatten.

Dresden. Eine nette Sparkassen-Kontrolle. Dem Fabrikbesitzer Erwin Theodor Barthold aus Bernsdorf bei Görlitz war die Kassierstelle an der von 6 Gemeinden Coswig und Umgegend im Jahre 1896 ins Leben gerufener Sparkasse übertragen worden. Er erhielt einen Monatsgehalt von 30 Mf. (1), befand sich aber bereits vor Übernahme des Postens in jüngst möglichen Vermögensverhältnissen, daß er alsbald, um aus der Klemme zu kommen, die Kasse angriff und 7331 Mf. bares Geld und 16000 Mf. Effekten unterdrückt. Das war dem Kassierer nur durch die loze Kontrolle möglich. Den einzelnen Gemeindenvorständen lag die Revision der Kasse ob. Die Kontrolle wurde aber fast gar nicht ausgeübt. Ein Effektenbuch fand die Kasse überhaupt nicht, und die von ihr erworbenen Effekten, Reichsanleihe, sächsische Rente usw., welche statutengemäß von einem der Vorstände im Effektenkasten hätten verschlossen werden sollen, lagen oft tagelang auf dem Tische des Kassierers und gretten sogar manchmal in Vergessenheit. Der ungetreue Kassierer, welcher die Sparkasse um insgesamt 17800 Mf. geschädigt hat, wurde von der 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und 5 Jahren Ehrenstrafverlust verurteilt.

Meißen, 22. Oktober. Allgemeine Teilnahme wendet sich hier der Familie des Büchsenmachers Eßig zu, dessen 18-jährige Tochter, eine ungewöhnlich hübsche Erscheinung, sich vor etwa 14 Tagen beim Auspacken einer Waffensetzung durch eine versehentlich oder auch böswillig in einem Revolver gelassene Patrone eine anscheinend geringfügige Schußverletzung an der Hand zugezogen hatte. Troy sofort in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe trat später Blutversiegung ein, der das junge Mädchen, eine glückliche Braut, nach schwerem Leiden gestern erlag.

Großenhain, 23. Oktober. Ein sonst sehr liebenswürdiger und gemütlicher hiesiger Herr „hauchte“ einen dortigen Telephonbeamten in einer nervösen Stunde per Draht über an. Er wurde dafür gestern mit 120 Mark Geldstrafe oder 24 Tagen Gefängnis wegen Beamenbeleidigung belegt.

Plauen i. B., 24. Oktober. Die Dauerrennen mit Motorführung haben am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz nicht zur Entscheidung gebracht werden können, weil sich dabei leider wiederum ein erster Unglücksfall ereignet hat. Infolge eines Raddefekts stürzte Arno Neumeister, der Schriftmacher Keilwerths, und zog sich einen Bruch des linken Oberarmes, sowie zwei Rippenbrüche zu. Keilwerth selbst stürzte ebenfalls, kam aber mit geringfügigen Hautoabreibungen davon. Raum ein Rennzug vergeht, ohne daß Unglückshäule vorkommen.

Plauen. Der Aufruf der Plauener Orießgruppe des Aldeutischen Verbandes zur Sammlung von Weihnachtsgaben für die deutschen Krieger in Südwestafrika hat allgemein eine sehr erfreuliche Aufnahme gefunden. Von allen Seiten, von Privatpersonen, Stammvereinen und Vereinen sind Geldspenden und sonstige Gaben eingegangen, auch die Stadt Plauen hat sich an dem nationalen Liebeswerk mit einer namhaften Summe beteiligt. Im Laufe dieser Woche werden bereits die ersten Weihnachtsgaben abgehen, da wegen der großen Bandung-

schwierigkeiten in Swakopmund und wegen der weiten Entfernung im Lande selbst eine frühzeitige Versendung notwendig wird. Allen Paketen werden Erinnerungskarten mit den Adressen der freundlichen Spender beigelegt, und es werden die Empfänger gebeten, darauf einen Gruß in die Heimat zu senden. Wer sich an dem vaterländischen Werk noch beteiligen und mithelfen will, untere kämpfenden Söhne und Brüder am Weihnachtstage durch ein kleines Geschenk zu erfreuen, der sollte seinen Beitrag baldigst an Herrn Viktor Graas, Plauen, senden. Willkommen sind neben Geldspenden vor allem: Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Wein, Bunsch, Kognak, Rum, patriotische Bücher, Schriften u. s. w.

Riechenbach i. B., 24. Oktober. Unter dem dringenden Verdachte, ihr ausgeschließlich geborenes Kind getötet zu haben, wurde am Sonnabend nachmittag die hier wohnende 30 Jahre alte Fabrikarbeiterin Nanny T. verhaftet. Das Kind, das vor acht Tagen geboren wurde, ist in der Feuerung der Waldküche verbrannt worden. Knochen und sonstige Überreste wurden durch die Polizei in der Aschengrube entdeckt. Die T. gibt zu, die Leiche verbrannt zu haben, bestreitet aber jedes Verbrechen und will insbesondere nicht wissen, ob das Kind nach der Geburt lebte oder nicht. Die Verhaftete war vor Jahren bereits in einem ähnlichen Fall verwickelt. Auch damals stand sie unter der Anschuldigung, ihr Kind getötet zu haben. Als ergebnislos mußte indes die Untersuchung niederge schlagen werden.

Buchholz. Der Zufluss der sämtlichen Hochbehälter der städtischen Wasserleitung hat weiter derart abgenommen, daß eine regelmäßige Versorgung der Stadt mit Leitungswasser nicht mehr möglich ist. Die Einwohnerzahl wird vom Stadtrat anhalten, sich zu jeder Zeit mit Reservewasser zu versorgen, da in den Nachmittagsstunden das Wasser öfters ausbleiben wird. Von der Wasserleitung werden gegenwärtig 25 Straßen betroffen. Wenn vor dem Frost nicht noch anhaltender Regen eintritt und dem versteigenden Grundwasser dadurch von oben sich neue Zuflüsse bieten, so geht unsere Stadt zum Winter einer noch größeren Wassernot entgegen als wie sie jetzt besteht.

Augustusburg, 22. Oktober. Im benachbarten Dorf Schellenberg kam ein dreijähriges Mädchen dem Betriebe einer Dreschmaschine auf noch unerschöpfte Weise zu nahe, es wurde hineingezogen und ihm dabei ein Bein förmlich herausgebrochen; außerdem erlitt das Kind innere Verletzungen, sodass es bald darauf starb.

Das „große Los“ der gegenwärtigen sächsischen Landeslotterie ist am Montag gezogen und damit die Hoffnung mancher Lotteriespieler wieder einmal zunichte gemacht worden. Das Los ist auf die Nummer 45338 in die Kollektion von Eduard Heyser in Leipzig gefallen. Es verblieben außer der Prämie von 300000 Mf. aber auch jetzt noch ganz stattliche Gewinne im Glücksrabe.

### 10. Ziehung 5. Klasse 146. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 22. Oktober 1904.

40 000 Mark auf Nr. 19865, 10000 Mark auf Nr. 49685 66419 5000 Mark auf Nr. 24142 40429 55339 96809, 3000 Mark auf Nr. 2789 9000 18007 28382 32904 35945 39792 41231 41263 41401 43530 52236 53789 55535 58704 64018 71711 76429 87968, 2000 Mark auf Nr. 3220 11785 14610 40800 48816 58754 64972 72091 74942 91082 93704 97136 99163.

1000 Mark auf Nr. 1469 8880 4862 9197 11599 12849 14907 15686

20070 20369 21934 24418 28224 25417 32250 38104 42803 49065 49278

60271 50683 50870 51151 52113 54515 54743 55680 55826 57197 61930

63464 68449 70019 74743 79376 79713 81248 91354 91595 91768 94124

94465 96616 97124.

500 Mark auf Nr. 1683 1807 4234 5040 6066 6231 7221 8307

8384 12161 18182 19242 19604 21451 23196 24091 27240 27829 28449

31131 31859 32658 37147 38988 40292 40628 43952 50610 52980 55300

56220 57524 58571 60383 60647 63108 65424 66838 67124 67791 68614

70709 70787 76997 79753 80843 80969 82117 83368 84722 86756 88226

88378 89734 90642 92626 96933.

### 11. Ziehung gezogen am 24. Oktober.

500000 Mark auf Nr. 45338, 5000 Mark auf Nr. 18975 70868 98517, 30000 Mark auf Nr. 5055 5693 6457 8318 23104 30163 38174 40954 41132 42243 47686 51323 53215 58955 63955 65058 66526 68651 72604 78127 77594 77883 81126, 2000 Mark auf Nr. 846 7209 7910 12141 16785 22305 24120 27857 29996 30629 35886 44994 51318 55918 63189 64290 70439 71060 71197 78550 80443 80732 83164 85295 88124 14826 15780 16232 17937 18997 25883 28976 30173 31289 34840 37255 41673 44368 44791 45452 47966 49708 49885 50754 51021 55081 61896 62028 66245 70767 72454 75156 77439 79406 79690 83275 85560 86717 87592 88156 88691 89341 91128 92692 93804 94537 96951 98329 98911 98968.

500 Mark auf Nr. 807 4418 6805 7881 9052 9799 9935 11215

11435 15408 15648 16833 17718 17945 20868 21847 23099 29245

29801 34842 35746 36418 40480 41881 42804 44238 45856 47021 49914

51368 53448 563658 56162 57136 59968 62739 62915 63727 64127 65066

65918 66378 66884 66706 69198 71015 73887 77004 77886 81389 85873

88450 90784 92189 94349 95158 97539.

### Was die Schwäbche sang.

Novellette von Friederich Sieck. [Kathrin verloren.]

Es war in der Morgenstunde eines Septembertages. Geheimnisvoll waren über Nacht die Millionen von seinen Füßen über des Jahres letzten Rosenkranz gesponnen und darin blitze und blinkte nun das Sonnengold wie reinstes Edelstein. Auf einem dünnen Zweig der alten Linde saß ein Schwäbchenpaar und sauste mit dem Kopfchen und zwitscherte halb leise, halb lebhaft und äugte sich dabei so verständnisinnig an, als würden die zartesten Herzgeheimnisse zwischen ihnen ausgetauscht.

Professor Marzen und Tochter standen am offenen Fenster und hörten dem lieblichen Zwergensprach des Schwäbchenpaars zu.

„Sie verstehen sich, wie Menschen sich verstehen,“ sagte der Professor. „Wenn man sie doch auch verstehen könnte. Von Ihnen könnte der Mensch vielleicht manches lernen, was am Lehrstuhl einer Hochschule nicht gelehrt wird.“

Vielleicht reden sie über ihre bevorstehende weite Reise mit all ihren Gesäubern auf dem tückischen Meer, das heute den Himmel wieder spiegelnd und morgen die Wut der Hölle.“ Dabei eilten Margaretes Klüte hinaus in die Ferne, schenbar voll der Furcht ihres Herzens vor dem gefürchteten Meer.

Vielleicht, mein Kind. Aber noch mehr als das Meer haben sie die Menschen auf ihrer Wanderschaft nach Süden zu führen. Vielleicht würde der Mensch menschlicher sein, wenn er sie verstehen; das beweist auch seine Unmenschlichkeit gegen unsere Schwäbchen. Vielleicht redet die Gotessumme mächtiger im Gezwitscher dieser Lieblinge aller Verständigen, als durch den Menschenmund und durch Gesetze.“

„Mir bangt immer vor dem weiten Meer, Papa. Wie klein ist doch das Fangnetz der Menschen gegen das weite, ungemeine Meer mit seinen fessellosen Stürmen!“

Das Bild ist zwar zutreffend, Kind, aber vor dem Meer schlägt sie die Flugkraft, sie sind die besten Segler der Füße, aber vor der Fiss und Unmenschlichkeit der Menschen schlägt sie selbst die beste Flugfertigkeit nicht. Sieh nur, wie sie sich einander zunisten. Selbst in ihrer Zeichensprache scheinen sie sich zu ver-

stecken. Mir fällt dabei ein Erlebnis ein, das einst von ganz besonderer Wirkung auf mich war und noch heute wie ein Zauber auf mich einwirkt. Vor einigen Jahren stand ich, wie wir beide Freunde, in der Veranda eines Seebades mit einer berühmten Gesangsvirtuosin zusammen. Wir führten damals dasselbe Gespräch wie heute morgen du und ich. „Ja, könnte man die Unschuld verstehen, Herr Professor, ich glaube, man würde Gott besser verstehen!“ rief die Künstlerin bewegten Herzens aus. Und dann sang sie's, sang, was sie nicht aussprechen konnte, sang ohne Worte — was die Schwäbche sang. Ein Tongemüde war's, wunderbar — seelisch!

Weiche Abenddämmerung — wehmuthsvolle Scheidestimme unter Tränenkleider. — Ersterbender Sonnenblanz — leises Wellenrauschen, angeschwellt zum Sturm — Zucken und Zagen des Herzens. — Erstes Aufleuchten eines Sternes durch Rebelschleier noch, dann ungetrübtes Sternenglanz an unendlichen Himmelsgewölbe — die Hoffnung auf Lenz und Heimkehr — .

Margarete lehnte ihren Lockenkopf an die Brust des Vaters und wie aus den tiefsten Tiefen ihres Herzens klang es: „Die Hoffnung auf Lenz und Heimkehr — o Gott!“

Der Professor erwachte wie aus einem Traum. „Mein Kind?“

„Hans, Hans, was machst du da?“

„Gedichte.“

„In Papas Tagebuch? O! o!“

„Nur nicht angstlich, Gretel, ich wollende nur, was dein Papa angefangen. Na, der wird sich wundern über solche Heimzimmerskunst! Aber eigentlich ist's gar nicht zu verwundern, denn erstens ist das Dichten des Verliebten bekannt und natürlich und zweitens entdeckt der Herr Professor auf diese Weise unsere Herzen am leichtesten. Ein Soldat soll immer kurz sein und sein Ziel möglichst auf gradem Wege nehmen. Das habe ich getan. Hier siehe ich nun; ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“

„Du liebermütiger du! Was wird Papa sagen, wenn er sein Heiligtum fröhlich entweiht sieht.“

„Renn mein Gedicht keine Profanation. Es ist der Liebe Wort und Werk, mein schüchternes Hööschen, und dafür muß ein weiser Professor schon das richtige Verständnis haben. Wenn ich z. B. an der Stelle deines Vaters stände als weiser Professor, ich würde ohne Bedenken ja und Amen dazu sagen.“